

Publication

Publication
AD (GER)

Page
39 / 42

Language
German

Issue
February 2007

Product / Project
Hugo Boss Strategic Business Unit





DAS NETZ VON BOSS

Im Schweizer Coldrerio baute Matteo Thun für Hugo Boss ein Gebäude mit Büros und Designstudios, für das er Hightech-Materialien mit Lärchenholz einkleidete

INTERVIEW ALEXANDER HOSCH FOTOS KLAUS FRAHM

Mit kapriziösem Memphis-Design startete Matteo Thun Anfang der achtziger Jahre seine Karriere. Heute feiert der 54-jährige Südtiroler Erfolge mit schlicht-schönen Wellness-Welten wie dem „Vigilius Mountain Resort“ oder der Meraner „Pergola Residence“. Dazwischen liegen Hunderte von Architektur-, Möbel- und Produktentwürfen seines Mailänder Studios. Thuns jüngster Wurf: ein Gebäude für Hugo Boss im Tessin, das Metall, Glas und Holz aufs Anmutigste verbindet.

Woher kommt Ihre Liebe zur Natur?

Ich bin in Bozen aufgewachsen und wie jeder Südtiroler quasi auf Skiern groß geworden. Ich lebe sozusagen in direkter Symbiose mit den Dolomiten.

Moderne Architektur in den Bergen wird ja häufig kritisch bewertet.

In den Alpen fühle ich mich zu Hause. In Graubünden-Engadin beginnen wir mit dem Bau von zwei Fünf-Sterne-Hotels.

Bei solchen Projekten gewinnt man nur mit einer exakten Analyse des Mikroklimas: Wann und wo geht in welcher Jahreszeit die Sonne auf, wo erreicht sie ihren Höchststand? So betrachtet, sucht sich jedes Haus fast von selbst seinen Platz.

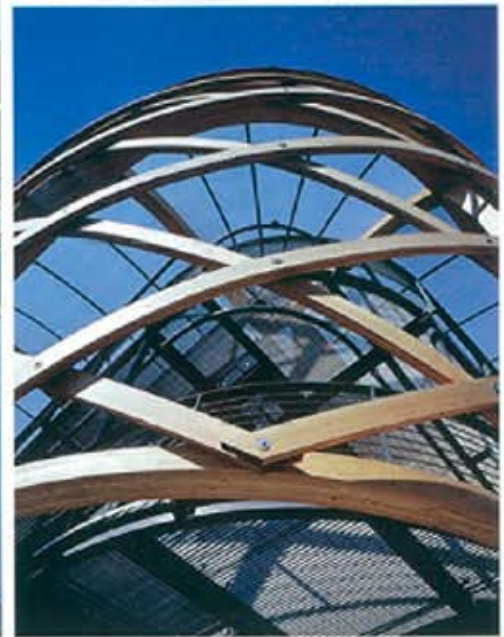
Wie sieht der bei der Strategic Business Unit von Boss aus?

Das Gebäude steht zwischen Zypressen und Nadelbäumen in einer Hügellandschaft nördlich von Como. Die Natur führte in jeder Hinsicht das Diktat, bei Planung wie Ausführung. **Ein Architekt, der sich von vornherein geschlagen gibt – ganz ungewöhnlich.**

Im Gegenteil, ich bin ja meinem Grundprinzip gefolgt – Echo statt Ego. Will heißen: Das Echo der Natur ist wichtiger als das Ego des Architekten. Dieses Ego führt oft zu serieller Multiplikation, zu einer vorherrschbaren Zeichensprache. Meine Arbeitsweise hingegen versucht die Seele des Ortes, den Genius Loci, einzufangen. Das bedeutet Neuanfang bei jedem Projekt.



ARCHITEKTUR



Und wie haben Sie ihn in Coldrerio umgesetzt?

Die Rautenkonstruktion der Hülle ist aus einheimischer Lärche, die ich sehr gern verwende – wie meine großen architektonischen Vorbilder, die Valser Bergbauern. Deren Behausungen an und über der Waldgrenze stehen teilweise seit tausend Jahren und haben enorme ästhetische Dauerhaftigkeit. Das Material, die Bekleidung des Gebäudes, altert einfach schön.

Warum dieser Holzmantel – Schutz oder Dekor?

Gefragt war ein Gebäude für das Handling des immer rasanteren Austauschs zwischen der Kreativarbeit und der Produktion durch Hersteller weltweit. In dem Haus drückt sich die ganze Komplexität einer Schnittstelle mit 350 Mitarbeitern aus: Die holzerne Hülle visualisiert zum einen das globale Netzwerk, zum anderen dient sie ganz praktisch der Windaussweifung und als Schutz vor Regen, Sonne und Verwitterung.

**„IM MODEBUSINESS MUSS MAN
SCHNELL REAGIEREN – DER
GRUNDRISS IST VERÄNDERBAR.“**

MATTEO THUN

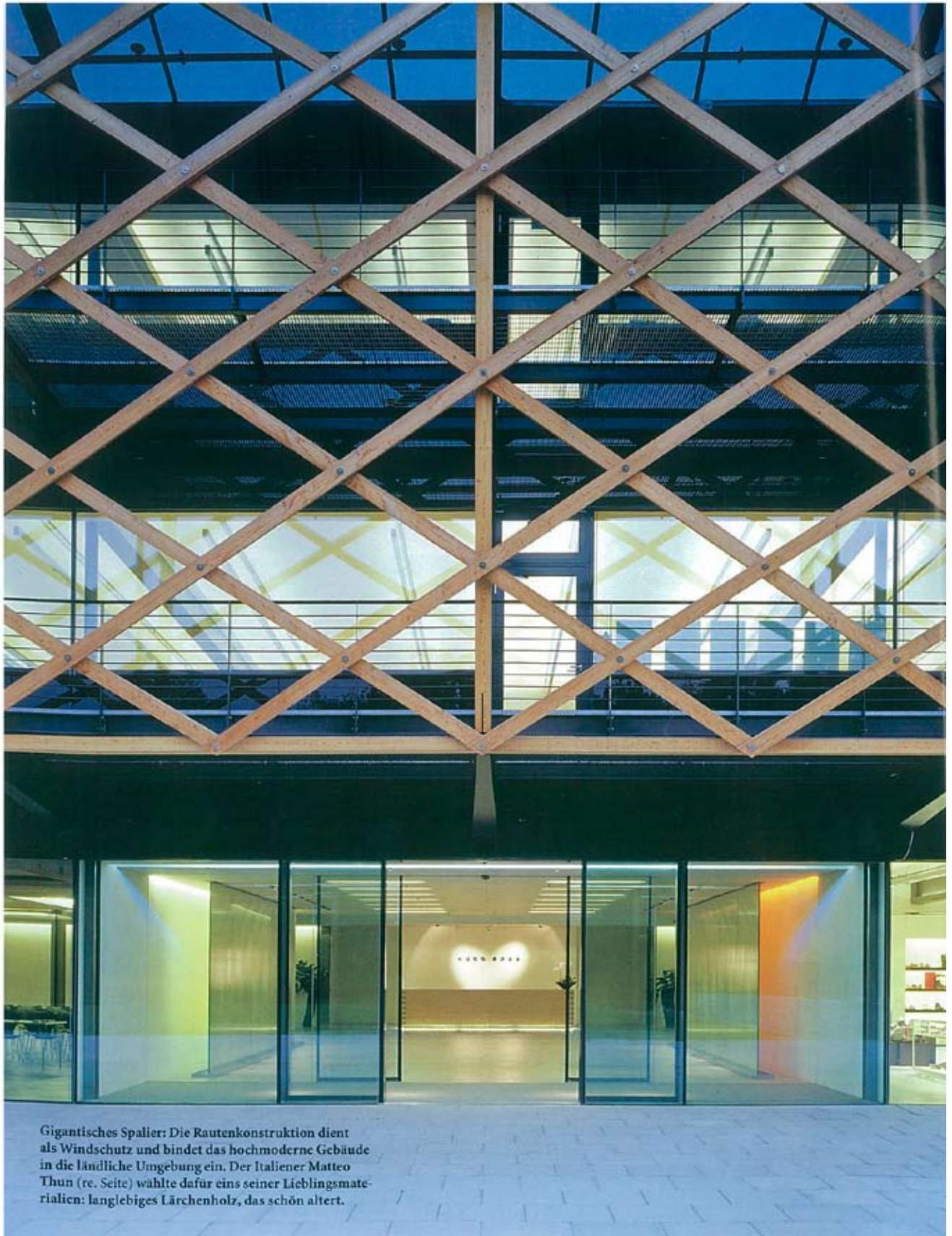
Um den zentralen Lichthof (o. l.) liegen auf drei Ebenen Arbeitsflächen, die flexibel unterteilt werden können. Eingerichtet sind sie mit Möbeln von Vitra und USM Haller (g. o.). Durch die transparente Konstruktion fällt auch seitlich viel Licht ein. Adressen im AD Plus.

Welches Raumprogramm war gefordert?

Wollen Sie wissen, was Boss uns auf diese Frage antwortete? Es gibt keines – innerhalb von 24 Stunden muss sich der Grundriss völlig ändern können! Weil im Modebusiness so vieles unvorhersehbar ist: Kollektionsteile und Lieferrhythmen, neue Schwerpunkte und die Absatzsituation. Also schufen wir einen *open space* mit optimaler Ausleuchtung und Akustik und mit der Möglichkeit für abgeschirmte Meetings.

Prada und Koolhaas, Armani und Ando, Louis Vuitton und Gehry, jetzt Matteo Thun und Boss: Droht bei aller Qualität nicht der Overkill an Projekten, bei denen Architekten und Modestars sich gegenseitig ihre Brands ans Revers stecken?

Von diesen Symbiosen wissen doch nur ein paar tausend Insider auf der Welt. Einer wie Marc Newson designt heute für Samsonite und morgen für Miyake. Da ist alles in Bewegung. Bei mir entwickeln sich Aufträge ganz natürlich auch aus meinen engen Kontakten zu vielen Modeleuten heraus. Wir ar-



Gigantisches Spalier: Die Rautenkonstruktion dient als Windschutz und bindet das hochmoderne Gebäude in die ländliche Umgebung ein. Der Italiener Matteo Thun (re. Seite) wählte dafür eins seiner Lieblingsmaterialien: langlebiges Lärchenholz, das schön altert.

ARCHITEKTUR



beiten ja alle in Mailand, da kennt man sich. So launchen wir bald die Missoni-Hotels. Einfach, weil man schon ewig befreundet ist; auch ihre Flagship-Stores haben wir entwickelt. **Auf Ihrer Website rufen Sie zur Befreiung von den Marken auf. Ist das nicht ein Widerspruch zu all dem?**

Nein. Der Glaube an den Mehrwert der Marke ist in den saturierten Märkten am Schwinden. Inzwischen legen viele schon wieder Wert darauf, dass von Kopf bis Fuß kein Label an ihnen sichtbar wird; sie also nicht sofort decodierbar sind als jemand, der sich zum Beispiel für Armani entschieden hat.

Konventioneller Luxus bewegt Sie im Moment also weniger. Was dann?

Nicht mehr Ästhetik ist die Herausforderung, sondern Ethik. Sie sollte der rote Faden in Design und Architektur sein.

„DAS ECHO DER
NATUR ZÄHLT MEHR
ALS DAS EGO
DES ARCHITEKTEN.“

MATTEO THUN

42

Hinter dem Holzkokon verläuft auf beiden Geschossen ringsum ein Balkon; das Spiegelglas der Fassade lässt ihn wie einen Steg in der Landschaft erscheinen; eingebettet in grüne Hügel (u.). Eine Dachmembran aus transluzentem Kunststoff unterstreicht die luftige Optik.

Wir müssen Dinge planen, die das Leben aller verbessern. Denn nicht jeder kann sich in Hermès kleiden.

Heißt das, Thun entwirft künftig für Ikea oder Kartell? Mögen Sie Ihre alten Memphis-Entwürfe nicht mehr?

Als Mitteldreißiger war ich mit den Memphis-Arbeiten schon in zwanzig Museen vertreten. Dort wollte ich aber nicht verstauben! Also fing ich 1990 als Creative Director bei Swatch an, deren Uhren damals ein soziales Produkt waren. Zur Idee, für den Absatz in hohen Stückzahlen zu arbeiten, stehe ich heute noch.

Zurück zur Natur: Ihr Winterurlaub?

Findet seit sechzehn Jahren immer im Engadin statt. Auch weil es zwischen St. Moritz und Celerina die einzige Skeletonbahn der Alpen gibt. Sobald sie präpariert ist, kann mich nichts mehr halten. Nicht mal die Arbeit. □

